

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1885

20 (14.2.1885)

Durlacher Wochenblatt.



N^o. 20.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Sonntag den 14. Februar

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gewaltene Heile oder deren Raum 9 Pf.
Interesse erbitte man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1885.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nach einigen verhältnißmäßig ruhigen Sitzungen, in denen der Reichstag über Gegenstände von keinem allgemeineren Interesse verhandelte, dürfte mit der am Dienstag begonnenen ersten Lesung der Zolltarifnovelle für den Reichstag wieder eine bewegte Woche gekommen sein. Wie sich die „Nat.-Ztg.“ schreiben läßt, ist die geschäftliche Behandlung der Zolltarifnovelle bereits zur brennenden parlamentarischen Frage geworden. Heute heißt es, auch ein Theil des Centrums sei für Verweisung der Vorlage an eine Kommission. Trifft dies zu, so wird es unwirksam sein, wenn die sogenannte freie wirtschaftliche Vereinigung sich gegen die Verweisung an eine Kommission erklären sollte, wie dies allgemein behauptet wird. Seit einigen Tagen sind aus allen Theilen des Reiches Deputationen einzelner Handels- und Industriezweige, welche von der Zolltarifnovelle mehr oder weniger betroffen werden, in Berlin angekommen, um mit Abgeordneten wegen der Wahrnehmung ihrer Interessen bei den bevorstehenden Debatten zu verhandeln. Andererseits wächst täglich das Material an Petitionen für und gegen die einzelnen Theile des genannten Gesetzes, so daß schon dies die Vorberathung desselben durch eine Kommission wahrscheinlich macht. Nach der vorläufigen Erledigung der Zolltarifnovelle wird wohl endlich die dritte Lesung des Etats an die Reihe kommen und hierbei bei einzelnen Positionen die hochwichtigen definitiven Entscheidungen bringen, denen man in ganz Deutschland mit äußerster Spannung entgegensteht.

* Die dem Bundesrathe zugegangene Vorlage wegen Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes und des Strafprozeßes, wodurch eine Verminderung der Zahl der Geschworenen beabsichtigt wird, hat nur geringe Chancen bezüglich ihres Zustandekommens. Im Bundesrathe selber begegnet die Vorlage bereits Schwierigkeiten, da dem Vernehmen nach haupt-

sächlich die süddeutschen Regierungen mit der Tendenz derselben keineswegs einverstanden sind, und was die Stimmung im Reichstage gegenüber dem fraglichen Gesetzentwurf anbelangt, so ist dieselbe eine entschieden ungünstige, so daß man das Scheitern der Vorlage schon jetzt als fast gewiß betrachten kann.

* Der König von Bayern hat dem Central-Komite, welches sich unter dem Vorsitze des Herzogs von Ratibor zur Veranstaltung einer Sammlung zu einer Ehrengabe für den Fürsten Bismarck gebildet hat, die Erlaubniß erteilt, diese Sammlung auch auf Bayern auszudehnen und durch öffentlichen Aufruf zu derselben aufzufordern. Wie verlautet, soll davon abgesehen werden, die Beiträge zu der Ehrengabe für den Fürsten Bismarck in der Öffentlichkeit zu quittiren und soll deren Ausführung in dem dem Reichskanzler zu überreichenden Folianten geschehen.

* Die dieser Tage in Berlin versammelt gewesene Delegirten-Konferenz deutscher Seestädte hat einstimmig eine Resolution angenommen, durch welche an den Reichstag die dringende Bitte gerichtet wird, die beantragten neuen Holzölle abzulehnen.

* Ueber den Stand der neuesten Streit-affaire zwischen Deutschland und England, das Protektorat über den nordöstlichen Theil von Neu-Guinea betreffend, verlautet jetzt, daß der Konflikt auf dem Wege der Ausgleichung begriffen sei. Man darf wohl annehmen, daß auch diese Affaire mit dem Rückzuge Englands enden wird, zumal sich das Recht Deutschlands auf die Nordostküste von Neu-Guinea aus den abgeschlossenen Verträgen klar und deutlich erkennen läßt.

— In Bromberg ist der verdiente Arzt Dr. Salomon gestorben, bekannt als Dichter des Studentenliedes: „Es hatten drei Gesellen ein fein Kollegium.“

— Zur Reform des Brodverkaufs schlägt das „Berl. Tageblatt“ den Bäckern den Verkauf nach dem Gewichte vor. „Wie der

Fleischer, wie der Kaufmann seinen Kunden die Waare zuwiegt, ebenso gut kann es der Bäcker thun; den Preis zu bestimmen, ist seine Sache. Das ist die altbewährte Praxis in München und andern süddeutschen Städten, wo man beim Bäcker jederzeit so viel oder so wenig Brod nach dem Gewichte haben kann, als man gerade braucht und wünscht. Gerade der Bäcker sollte auch die kleinsten Kunden nicht verachten, gerade bei ihm heißt es: „Die Masse muß es bringen“. Weiter führt das Blatt aus, daß der Wohlstand der Bäcker oft übertrieben werde und schlägt ihnen vor, sich des Genossenschaftswesens zu bedienen. „Wenn ihrer 10 oder 20 zu einer Genossenschaft zusammentreten, so müssen sie mit einer geringeren Zahl von Gehilfen, mit sehr ermäßigten Löhnen, Miethspreisen und Steuern schneller vorwärts kommen, als jeder Einzelne für sich. Auch der Mehleinkauf würde sich wesentlich günstiger stellen; denn die Genossenschaftsbäckerei würde, gestützt auf ihre vereinten Geldmittel und ihren stärkeren Kredit, stets aus erster Hand das Beste billigst einkaufen.“

Frankreich.

* Aus Tonkin sind wiederum Siegesnachrichten in Paris eingelaufen, welche daselbst die Zuversicht auf's neue befestigt haben, daß die Vertheidigung des Tonkinfeldzuges doch noch in einer die französische Waffenehre nicht bloßstellenden Weise gelingen werde. Nach heißem Kampfe ist es dem französischen Corps unter General Briere de l'Isle gelungen, das den Weg nach der Festung Langson sperrende befestigte chinesische Lager von Dongson zu nehmen und die Chinesen zum Rückzug auf Langson zu zwingen, von welchem sich die Franzosen noch zwei Tagemärsche entfernt befinden. Der Gefechtsbericht des französischen Oberbefehlshabers selbst muß aber zugeben, daß die Verluste der Franzosen verhältnißmäßig bedeutende waren und daß sich die Chinesen mit zäher Energie vertheidigten. Die französischen Verluste werden auf 20 Tode und

Feuilleton.

Veronika.

Novelle von E. Pilgrim.

(Fortsetzung.)

Josef war der gerade Gegensatz des Bruders, schlank und von mittlerer Größe mit einem wahren Johanneskopf. So mild und anziehend wie sein Neuhäuser war aber auch sein Charakter, und wenn irgend einer, so hätte Josef Graller sich zum Pfarrer geeignet, da er die Grundbedingungen desselben, unerschütterliche Milde und Liebe, wahre Frömmigkeit und einen starken Glaubensmuth im reichen Maße besaß.

Veronika war eine weitläufige Verwandte des Erlsbauern und von diesem als kleines Kind schon, da er nur die beiden Söhne besaß, ins Haus genommen und als Tochter gehalten worden. Sowohl der alte Graller als seine Ehefrau liebten das Kind wie ihr eigenes und hatten den bislang noch geheim gehaltenen Plan, Veronika mit ihrem ältesten Sohne Josef zu verheirathen, von der festen Ueberzeugung geleitet, daß Beide jedenfalls glücklich mit einander werden müßten.

Daß der wilde Alois sein begehliches Auge auf das junge Mädchen werfen und damit den Konflikt noch unlöslicher machen könnte, hatten die beiden Alten freilich nicht erwogen.

Lieben sich Josef und Veronika? —

Der junge Mann fand in diesem Augenblick keine Antwort auf den Ausbruch tiefsten Schmerzes, der ihn an ihrer Seite verwirrt und erschütterte, weil plötzlich eine lustige Musik erklang und von allen Seiten die eingeladenen Gäste mit fröhlichem Hallo herbeilamen. — Da mußten unsere Leute wohl oder übel eine heitere Miene zur Schau tragen.

Drinnen in der großen Scheune, welche mit Tannenzweigen und grünem Laub stattlich geschmückt worden, wirbelten die Paare durcheinander, während unter den Linden, die seitwärts den Hof beschatteten, sich's die Alten an sauber gedeckten Tischen bei Speise und Trank wohl sein ließen.

Es hatte allerdings ein unliebsames Aufsehen erregt, daß der jüngste Sohn des Hauses bei dem Erntetanz nicht anwesend war, — doch wagte es niemand, den Erlsbauer darob zu befragen, da man seine kurze Weise fürchtete und im Grunde froh war, den wilden Alois fern zu wissen.

Auch der Herr Bruder des Graller, ein studirter Herr, welcher in der einige Meilen entfernten Stadt als Richter in einer hochangesehenen Stellung sich befand, war, wie es seine Gewohnheit stets gewesen, nach dem Erlshof gekommen, um sich mit den Fröhlichen zu freuen.

Bekümmert fragte er den Erlsbauer, als er sich just mit ihm im Garten allein befand, nach dem Sohne.

Jener theilte ihm mit, was er darüber von Josef vernommen.

„Also,“ nickte der Richter, „die Veronika möchte er heimführen?“

„Wär' mir just recht,“ murkte der Bauer, „die Taube für den Geier. — o nein, die ist für meinen Josef längst bestimmt.“

Der Richter schwieg einen Augenblick.

„Bruder,“ sprach er dann, „ich halte es für meine Pflicht, Dich noch einmal zu bitten, es doch nicht ganz zu vergessen, daß auch Alois Dein leibliches Kind ist.“

„Hm, Du meinst doch nicht etwa, daß der Alois den Hof erben soll?“

„Ja, und daß Josef seiner Neigung zum Pfarramte frei folgen möge.“

„Ich hab's mir einst selber gelobt und kann nicht wortbrüchig werden,“ versetzte der Bauer fest.

Der Richter nahm seinen Arm und führte ihn nach einem einsamen Winkel des Gartens.

„Ich muß Deine Festigkeit allerdings loben, Bruder,“ begann er leise, „aber auch zugleich Dir sagen, daß der Kirche wenig gedient sei mit einem so wüsten und widerwilligen Opfer, wie es Dein Sohn Alois nun doch einmal ist. — Sieh,“ fuhr er fort, als der Erlsbauer schwieg, „Dein gutes Weib ist damit einverstanden und wenn Alois die Veronika ehelicht, dann —“

„O nein, Bruder!“ unterbrach Graller ihn rasch, „das könnt ich doch nimmer zugeben, da aus einem Geier nimmermehr ein zahmer

162 Verwundete angegeben, eine im Verhältnis zu der Truppenzahl Brière's immerhin beträchtliche Ziffer. Die Pariser Blätter sind natürlich des Lobes voll über die vortreffliche Führung der Generale und die glänzende Tapferkeit der Truppen und dieses Gefühl wird noch gehoben durch den Vergleich mit den Mißerfolgen der Engländer im Sudan, zu denen die französischen Siege in Tonkin eine eigenthümliche Folge bilden.

* Die Lammesgeduld der französischen Regierung gegenüber dem Treiben der Pariser Anarchisten scheint denn doch ihre Grenze zu haben. Für Montag hatten dieselben ein großes Meeting geplant, doch ist es fraglich, ob dasselbe zur Ausführung gekommen ist, da die Regierung einige 20 Mitglieder des zu diesem Zwecke niedergesetzten Komite's wegen aufrührerischer Reden verhaften ließ und außerdem für Montag umfassende militärische und polizeiliche Maßregeln getroffen hatte.

— Auch in Paris hat sich ein Komite zu Sammlung eines Ehrengewandtes für Bismarck gebildet und jeder Deutsche beeilt sich, sein Scherflein beizusteuern.

England.

* Am Montag ist vor dem Polizeigericht in Bowstreet (London) die Verhandlung gegen Cunningham und Burton, die der Theilnahme an dem Dynamit-Attentat gegen den Tower beschuldigt sind, wieder fortgesetzt worden. Gegen die Angeklagten liegen schwerwiegende Verdachtsmomente vor, die noch dadurch vermehrt worden sind, daß sich die von Cunningham und Burton bei früheren Vernehmungen gemachten Angaben als gänzlich unwahr erwiesen haben. Der Staatsanwalt hat denn auch ungesäumt gegen Cunningham und Burton die Anklage wegen Hochverrats, Brandstiftung und Dynamitvergehens erhoben und betonte hierbei, wie die Angeklagten mehrere Male London besucht hätten und daß ihr Aufenthalt daselbst stets mit einem Attentat zusammengefallen sei. Man habe daher Grund zu glauben, daß die Angeklagten auch bei den Dynamitattentaten im Junior-Carlton-Club, im Central-Polizei-Bureau in Scotland-Yard und auf der Londoner unterirdischen Eisenbahn betheiligt gewesen seien. Bei Burton fand man einen Plan des Parlamentsgebäudes. Die weitere Verhandlung gegen die Angeklagten wurde bis nächste Woche vertagt.

* Nachdem sich die englische Regierung von ihrem ersten Schreck über die Katastrophe von Chartum einigermaßen erholt hat, entfaltet sie jetzt eine fieberhafte Thätigkeit, um den häßlichen

Flecken, den der ohnehin nicht zu blaue Schild der britischen Waffenschre im Sudan durch den Fall von Chartum erhalten hat, möglichst rasch wieder zu verwischen. 8000 Mann englischer Truppen sollen zur Verstärkung General Wolseley's unter General Newdegate nach Egypten abgehen. Ein spezieller Befehl bestimmt, daß 3 Garde-Infanterie-Bataillone und 4 Linien-Infanterie-Bataillone, von denen 2 in Malta und 2 in Gibraltar stationirt sind, nach Egypten abgehen werden, ebenfalls sind dorthin 2 englische Infanterie-Bataillone und ein englisches Kavallerie-Regiment aus Indien bestimmt. Die Admiralität trifft mit größter Eile die Vorbereitungen für den Transport, zu welchem Schiffe von mehreren großen Londoner Rheberfirmen verwandt werden sollen. Bis aber diese Truppen im Sudan angelangt sein werden — und bei dem schwerfälligen englischen Mobilisierungsapparat dürften hierüber noch lange Wochen vergehen — ist General Wolseley auf sich selber angewiesen und da er seine Streitkräfte auf 4 oder 5 Punkte verzerret hat und deren Verbindungen durch die dreist vordringenden Araberschwärme immer mehr erschwert werden, wie ein allerdings erfolgloser Angriff derselben auf eine englische Proviantkolonne beweist, so erscheint die Lage des englischen Oberbefehlshaber immer kritischer.

— Aus Chartum entkommene Eingeborene bestätigen, daß Gordon getödtet wurde, als er aus dem Hause trat, um die treugebliebenen Truppen zu sammeln; letztere wurden sämtlich niedergemacht. Bei dem mehrere Stunden dauernden Gemetzel wurden selbst Frauen und Kinder nicht verschont. Die Notablen Chartums, ausgenommen zwei verätherische Pascha's, wurden getödtet.

Italien.

* Während die englische Flagge von den Wällen Chartums gesunken ist, ist die italienische Tricolore nunmehr in aller Form an der Küste des rothen Meeres aufgefahnen worden. Admiral Caimi meldet dem italienischen Marineminister aus Suakin, daß er mit dem „Amerigo Vespucci“, „Gottardo“ und „Garibaldi“ am 5. d. M. vor Massowah Anker geworfen, Truppen und Matrosen gelandet und die italienische Flagge aufgehißt habe. Hiermit hat Italien festen Fuß am rothen Meere gefaßt und mit Spannung kann man den weiteren Entschlüssen Italiens entgegensehen, namentlich ob es sich zu einer direkten Kooperation mit England gegen den Mahdi bereit finden lassen wird. Die italienischen Staatsmänner haben es bisher meisterhaft verstanden, sich über diese Frage „auszuschweigen“, aber ver-

Verschiedenes.

— Ein neuer Gedächtnisbriefe, der in der Kopfrechenkunst das Erstaunlichste leistet, ist am arithmetischen Horizont erschienen und in Leipzig abgestiegen. Seine Leistungen setzen um so mehr in Erstaunen, als es ein Knirps von 9 Jahren ist. Er heißt Philipp Roth und ist ein geborener Ungar. Die Leipziger sind gute Rechenmeister und grade deshalb imponirt ihnen Philipp Roth erst recht. Um einen Begriff von der Rechenkunst dieses Wunderkindes zu geben, entnehmen wir einiges aus einem Bericht im Leipziger Tageblatt. Das Programm des kleinen Ritters Minusplus ist vielseitig genug, denn er addirt fünf fünfstellige Zahlen, subtrahirt zwei zwölfstellige Zahlen, multipliziert zwei vierstellige Zahlen, dividirt achtstellige durch vierstellige Zahlen und was dergleichen Aufgaben mehr sind. Mit staunenswerther Geschwindigkeit rechnete er z. B. 8 Jahre 3 Monate 4 Tage und 6 Stunden in Sekunden um, multiplizierte 3745 mit 2168, dividirt 44268 durch 7763, und gab an, wie viel Zinsen 57450 Mk. in 208 Tagen bei 3% Prozent geben. Befand er sich einmal mit demjenigen, der ihm das Exempel gestellt, in Widerspruch, so schaute er seinen Examinator ungläubig an, und es stellte sich denn auch bei nochmaliger Prüfung heraus, daß Philipp Roth in seinem Rechte war.

— Im Luxemburg-Palaste in Paris erdient ein Mann aus Neß in zerrissenen Kleidern und einen großen Sack auf dem Rücken und

schiedene Symptome deuten darauf hin, daß die Italiener einen Vorstoß nach dem Sudan von Suakin zu Gunsten der Engländer zu unternehmen gesonnen sind; heißt es doch, daß eine anderweitige italienische Expedition in der Stärke von 15,000 Mann demnächst nach dem Sudan abgehen werde und zur Besetzung einiger Hafenplätze würde diese Streitmacht viel zu bedeutend erscheinen. Indessen müssen erst noch bestimmtere Nachrichten über die signalisirte Mitwirkung italienischer Truppen im Sudan abgewartet werden. — Aus London wird gemeldet, daß die formellen Anordnungen der Regierung zur Absendung von Truppenverstärkungen nach Egypten nunmehr ergangen seien. Die Gardebataillone schiffen sich bereits diesen Samstag ein und zwar direkt nach Suakin; der Abgang der Verstärkungen wird, soweit nur immer möglich, beschleunigt.

Rußland.

* Der Czar hat durch einen an den Senat gerichteten Ulas eine theilweise Abänderung der bisherigen kaiserlichen Hausordnung angeordnet. Hiernach sollen alle Söhne, Brüder, Töchter, Schwestern sowie die Enkel der Kaiser, welche in direkter Linie vom Mannesstamme herkommen, als Großfürsten, Großfürstinnen und kaiserliche Hoheiten zu betrachten sein, während alle vom Mannesstamme herkommende Urenkel der Kaiser als Hoheiten, Fürsten und Fürstinnen kaiserlichen Geblüts anzusehen sind. Außerdem ordnet der Ulas an, daß unter unmittelbarer Obergewalt des Kaisers eine Revision des Statuts der kaiserlichen Familie vom 5. April 1797 vorzunehmen sei, wozu die Einsetzung einer Spezial-Kommission befohlen wird.

[Amtsgericht Durlach.] Tagesordnung zu der am 16. Febr. d. J. stattfindenden **Schöffengerichtssitzung**. 1. In U. S. gegen Landwirth Wilhelm Göhringer von Auerbach wegen Verleumdung. 2. In U. S. gegen Ferdinand Derndinger Ehefrau von Grödingen wegen Verleumdung. 3. In U. S. gegen Väder Karl Lenz alt von Böschbach wegen Verleumdung.

[Aus Baden.] Urtheil eines Pfarrers. Bählerthal. Verehrter Herr! Ihre Schweizerpillen habe ich nun seit einigen Wochen gebraucht und habe davon noch anderen Kranken in meiner Pfarrei mitgetheilt. Ich, wie alle die Kranken, denen ich davon gegeben, haben die beste Wirkung durch die Pillen erfahren, insbesondere in Betreff des Stuhlganges. Man verspürt die starken Bewegungen, die sie in Magen und Gedärm hervorbringen, ohne jedoch einen Schmerz dabei zu fühlen. Ihre Schweizerpillen werden mir daher stets lieb bleiben. Hochachtungsvoll Wörner, Pfarrer. — Man wende sich schriftlich am besten und billigsten unter Einwendung des Betrags (a Schachtel Mk. 1.—) in Briefmarken an Apotheker Moser in Landau.

Vogel wird. Ich kenn' den Alois, sein Herz war böse und gottlos von Kindesbeinen auf und die Veronika müßt verbluten unter seinen scharfen Krallen. Hat er Lust zur Arbeit gehabt wie sein Bruder? Nicht die Probe, und eben darum ist er das geworden, was er nun ist. O, was hab' ich an den Buben gewandt, hab' ihn nach der lateinischen Schule und in's Seminar geschickt, daß er lernen sollt', was zur Gelehrsamkeit und zum heiligen Amt gehört. — hat er was gelernt?"

„Eben deshalb, Bruder, taugt er nicht dazu; der Josef wird alles spielend erlernen,“ bemerkte der Richter ernst.

„Es geht nicht, justement geht's nicht; — als mein Weib mir endlich nach langem Harren den ersten Sohn schenkte, da hatte ich ja vorher in meiner Herzenspein gelobt, das zweite Kind Gott zu weihen, wenn's ein Knabe wäre. Da kam der Alois und nun, weil der Bube zu weltlich ist und nicht gehorchen will, nun sollt' ich mein Gelübde brechen? Just kann das Pfarramt ihn bessern, Herr Bruder, während er als Erlenhauer sein Hab und Gut in wenigen Jahren verthun würde und mit sammt seinem armen Weibe am Bettelstabe davonziehen müßte.“

Der Richter blickte nachdenklich vor sich hin, da er dem Bruder in mancher Hinsicht Recht geben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

sagte: Ich habe dem Senatspräsidenten eine sehr wichtige Mittheilung zu machen. Ich bin Metzger, habe für Frankreich optirt und haße die Deutschen, die sich dafür rächen und mich verfolgen. Allein jetzt ist an mir die Reihe, mich zu rächen. Ich habe eine Maschine erfunden, deren Plan ich dem Senatspräsidenten Le Royer überbringe. Während sie den Pferden die Füße abschneidet, drückt gleichzeitig eine Feder eine eiserne Spitze heraus, welche die Keiter durchbohrt. Um schneller zu gehen, habe ich mich nirgends aufgehalten und auf dem ganzen Wege nur Heu geessen, das ich hier in diesem Sack trage. Er zog eine Handvoll heraus und verzehrte es ruhig. Der unglückliche Geistesranke wurde auf die Abtheilung für Irrensinne nach der Polizeipräfektur gebracht.

— Der neue Münchhausen erzählte folgende Jagdgeschichte und wurde im Jagdklub sofort zum Ehrenmitglied aufgenommen: Eine Gesellschaft von Jägern befindet sich mit ihren Hunden in einer Waldschenke, die Tugenden der Hunde nach Möglichkeit herausstreichend. Die Jäger machen den Versuch, ihre Hunde ein Stück glühende Kohle apportiren zu lassen; aber selbst die gehorsamsten folgen diesmal nicht. Nur „Caro“, der älteste der Gesellschaft, steht einen Augenblick unentschlossen vor dem unangenehmen Ding, dann — war es Zufall oder Ueberlegung — begehrt er etwas, was er als gut erzogener Hund sonst nie im Zimmer zu thun pflegte und bringt in nächster Sekunde seinem Herrn das ausgelöschte Kohlenstück.

Liederkranz Durlach.

Programm

zur

Fastnachts-Aufführung

im Gasthaus zur „Blume“.

I.
Samstag den 14. Februar 1885.

1. Vereinsjägermarsch von Opik.
2. An der schönen blauen Donau, Walzer mit Gesang von Joh. Strauß.
3. Operette: „Guten Morgen Herr Fischer“.
4. Der hartgefotene Junggesell, Marsch mit Gesang und Pfeiferei von Jos. Maier.
5. Das Thierquartett.
6. „Soll ich, oder soll ich nicht?“
7. Herr Finke und Herr Linke.
8. Der Tauscher, große Ritter-Scene.

II.

Sonntag den 15. Februar 1885.

1. Marsch aus der Oper: „Der wahnsinnige Siring“, von Opik.
2. Die Spiritisten oder das linke Medium.
3. Am Rittersnacht, dramatischer Scherz.
4. Großmütterle, Salon-Ländler von Langer.
5. An der schönen blauen Donau, Walzer mit Gesang von Joh. Strauß.
6. Thierquartett.
7. Dramatische Evolution.
8. Der Tauscher, große Ritter-Scene.
9. Konstanzer Gerstensaackmarsch mit Gesang und Pfeiferei von Jos. Maier.

Anfang: Am Samstag präzis 8 Uhr und am Sonntag präzis 7 Uhr Abends.

Eintrittskarten

können vom nächsten Donnerstag ab bei dem Vereinskassier Herrn Jul. Steinmeh in Empfang genommen werden und kosten beim Besuch einer einmaligen Aufführung:

- für ein Mitglied 1 Mt.,
 - für eine Familie von 2 Personen 1 Mt. 50 Pf.,
 - für eine solche von mehr Personen 2 Mt.
- Beim Besuch beider Aufführungen:
- für ein Mitglied 1 Mt. 50 Pf.,
 - für eine Familie von 2 Personen 2 Mt.,
 - für eine solche von mehr Personen 3 Mt.

Kinder finden keinen Zutritt.

Das Einführungsrecht ist gestattet, jedoch sind die Einzuleitenden dem Vereinsvorstand oder Kassier namhaft zu machen. Der Eintrittspreis für Einzuleitende beträgt 1 Mt.

Bei beiden Aufführungen findet Restauration statt.

Das Reserviren von Plätzen ist nicht zulässig.

Die Garderobe befindet sich im großen Wirthszimmer.

Am Abend der Aufführungen wird besonderes Programm ausgegeben.

Zur Vermeidung großen Andrangs bei der Kasse Abends wird gebeten, sich beim Lösen von Eintrittskarten mit gewechseltem Gelde zu versehen.

Gröbzingen. — Gasthaus zur Kanne.



Sonntag den 15. Februar (Herrenfastnacht) wird bei Unterzeichnetem

Tanzbelustigung

abgehalten, wozu das Durlacher Streich-Sextett engagirt ist und ladet ergebenst ein

Jakob Hoffmann.

Aue. — Wirthschaft zum Stern.



Bei mir wird am Fastnacht-Sonntag bei gut besetztem Orchester

Tanz-Vergnügen

stattfinden, wozu ich mir erlaube einzuladen; für prompte Bewirthung ist gesorgt.

M. Stemmler zum Stern.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt

im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe.

Sparkasse.

Die behufs des Abschlusses vorgelegten Sparbüchlein wollen gegen Rückgabe des ausgestellten Scheines bei mir wieder in Empfang genommen werden.

Durlach im Februar 1885.

Der Vertreter:
Julius Loeffel.

Brauerei Eglau.

Montag den 16. Januar, Abends 7^{1/2} Uhr,

Großes Carneval-Konzert,

ausgeführt von der Unteroffizierschule Ettlingen.
Eintritt 30 Pf. Programm frei.

S. Tiefenbacher,

66 Hauptstraße Durlach Hauptstraße 66

empfiehlt sein großes Lager fertiger Herrenkleider, Paletots, Hosen und Westen, Konfirmanden- und Knaben-Anzüge u. in nur gutem Fabrikat zu sehr billigen Preisen.

Männergesangsverein.

Die Sänger werden zu einer besonderen Probe auf Samstag den 14. Februar, Abends 8 Uhr, freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut  Heil!

Samstag den 14. d. M., Abends 8 Uhr beginnend, wird im Gasthaus zur Krone unser Vereinsball

abgehalten, wozu wir die Mitglieder freundlichst einladen.

Einführungsrecht ist nicht gestattet.

Der Vorstand.

Auf morgen Sonntag empfiehlt:

Berliner Pfannkuchen,

Fastnachtsküchlein,

Bunschtorte,

Haselnusstorte,

Hefenbunnd,

kleine Törtchen,

Apfelkuchen,

Käskuchen,

Thee- & Kaffeebackwerk

in schönster Auswahl

L. Reissner.

J. Barié jr.

empfiehlt:

Ia. ital. Macaroni,

Feinste

Gier-Rudeln.

Ia.

Apfel- und Birnenschnitze,

la. Dampf-Aepfel,

Feinst gedörnte

Süßkirchen,

la. türkische

Zwetschgen.

Gummi-Brust-Bonbons

und

Emser Catarrh-Pasten

empfiehlt

F. W. Stengel.

Lufa,

neuester Erfab für Schwämme, empfiehlt billigt

G. Hohloch.

Hauptstraße 47.

Restauration Graf.

Samstag u. Sonntag:

Gebackene Fische.

Heinrich Kayser

2 Bäderstraße 2

empfiehlt:

Feinstes Kaisermehl,

la. türkische

Zwetschgen,

Apfel- & Birnenschnitze,

reines

Schweinefett,

frische Eier.

Heute (Freitag) Abend:

frische Leber- & Griebenwürste

empfiehlt

Feser zum Döfen.

Ebendasselbst ist gut geräuchertes Dürfleisch und reines Schweine-schmalz per Pfund zu 80 Pf. zu haben.

Pfäzer Zwiebeln

in bester, gesunder Qualität, per Kilo 20 Pf. bei

K. Voland,

Herrenstraße 26.

Zimmer, ein freundlich möbliertes, ist zu vermieten Hauptstraße 56.

Dankagung.

[Durlach.] Für die mir von vielen Seiten zugegangenen Beweise der Theilnahme an dem mich betroffenen herben Verluste, insbesondere für die zahlreichen Blumenspenden sage ich Allen herzlichsten Dank.

Durlach, 12. Febr. 1885.

Gustav Man

nebst zwei Kindern.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 15. Februar 1885

In Durlach:

Vormittags 9^{1/2} Uhr: Herr Dekan Bechtel. Lieder: Psal. Nr. 14. Psal. Nr. 246. Schlusl. Nr. 23.

Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe. Abendkirche 2^{1/2} Uhr: Hr. Pfarrer Anspach. In Wolfartsweier: Herr Pfarrer Anspach.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Anzüge.

Geboren:

11. Febr.: Gustav Friedrich, Bat. Karl Blum, Fabrikarbeiter.

11. " Adeb, Bat. Josef Sauthier aus Weg.

12. " Frieda Magdalena, Bat. Jakob Rätzle, Fabrikarbeiter.

Gestorben:

10. Febr.: August Morlok aus Riefern, Soldat, ledig, 22 Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von K. Dupp, Durlach.